Nr. 429. 46. Jahrgang — Abend-Ausgabe — Donnerstag, 23. August 1917

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Sechs englische Angriffe abgeschlagen.

Erfolge westlich von Riga.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 23. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach den ergebnislosen Teilvorstößen der letzten Tage gingen die Engländer gestern zwischen Langemarck und Hollebeke wieder zu einheitlichen, großen Angriffen über, die den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein anhielten und zu schweren Kämpfen führten. An vielen Stellen stießen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechsmal gegen unsere Linien vor; immer wieder wurden sie durch unsere tapferen Truppen im zähen Nahkampf zurückgeworfen. Von zahlreichen Panzerkraftwagen, die dem Feind den Durchbruch durch die Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch Feuer erledigt. Bis auf zwei Stellen, östlich von St. Julien und an der Straße Ypern—Menin, ist unser vorderster Graben auf der 15 Kilometer breiten Kampffront voll gehalten.

Nach kurzem Trommelfeuer gegen Leus heute früh vorstoßende feindliche Abteilungen wurden abgeschlagen. Weitere Kämpfe sind dort im Gange.

Die lebhafte Beschießung des Stadtinnern von St. Quentin hält an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In dem erbitterten Kampf bei Verdun trat gestern im Laufe des Tages eine Pause ein. Erst gegen Abend erreichte die Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuervorbereitung beiderseits der Straße Bacheraville—Beaumont. In schwerem Ringen gelang es den Franzosen, nur westlich des Weges auf schmaler Front in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen. Sonst wurden sie überall blutig abgewiesen. Mehrfach kamen ihre Vorstöße in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Bei dem Luftangriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen von Margate, Ramsgate und Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden. In zahlreichen Kämpfen verlor der Feind 3 Flugzeuge, zwei eigene kehrten nicht zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen haben nach Abbrennen der Dörfer ihre Stellungen westlich der Aa bis zur Linie Oding—Bigaun geräumt. Das aufgegebene Gebiet ist von uns kampflos besetzt worden.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Zwischen dem Pruth und der Moldawa war die Gefechtstätigkeit stellenweise lebhafter.

Nördlich von Grozesci, im Susitatal und bei Soveja blieben erneute, nach starker Artillerievorbereitung einsetzende feindliche Teilangriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die Kampftätigkeit nur gering, nur im Cerna-Bogen lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. B.)

Der Kampf um Triest.

Die Mittwochkämpfe am Isonzo. — Die italienischen Waffen.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters
Leonhard Adelt.

K. u. k. Kriegspressequartier, 22. August.

Wien, 23. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Isonzoschlacht dauert an. Die Front wurde überall gehalten; bei Vrh gewann der Feind etwas Raum.

Nach den schweren Kämpfen am Dienstag brachte die Dunkelheit nur eine örtliche Erschöpfungspause. An vielen Stellen ging das Ringen im phantastischen Licht der Scheinwerfer, Leuchtraketen, Granaten, Explosionen und Feuersbrünste weiter. In der ganz vertrommelten Vorderlinie ist jede Kaverne für sich zu einer heldenmütig verteidigten Festung geworden, deren Bemannung, mit Handgranaten und Gasmasken bewehrt, des Entsatzes durch Reserven harrt. Auf den vergasten Zufahrtswegen bringen Lastautos Munition und Mauliere Kochkisten und Wasserfässer vor. In den Kavernen und bei den Sturmtrupps, am Geschütz und beim Train beseelt das gleiche Gefühl der Verantwortung Mann für Mann. Seinem Ziele „Triest" ist der Gegner auch heute nicht näher gekommen. Es verschlägt nichts, daß weit oben am Isonzo-Kamm die Höhe von Vrh und das zerschossene Dörflein selbst verloren ging und auch auf dem Karst der Gegner, wie es scheint, an der Straße von Bamiano nach Brestovica in 1½ Kilometer Tiefe Raum gewann. Denn nach wie vor sperrt ihm die mächtige, bewährte Hermada den Weg zur weißschimmernden Hafenstadt.

Nach offiziösen Schätzungen haben die Italiener in den ersten zehn Isonzoschlachten rund 750 000 Mann an Toten und Verwundeten und 50 000 an Gefangenen verloren. Bei dem rücksichtslosen Kräfteeinsatz in der elften Schlacht, der bisher schon 30 Divisionen übersteigt, wird die Verlustziffer diesmal kaum geringer sein als in der großen Maischlacht. Um vieles geringer sind dagegen die Ergebnisse, die der Gegner mit diesem furchtbaren Massenopfer erkauft hat. Am mittleren Isonzo haben die k. und k. Schützen auf den kahlen, steindefäten Bergkämmen von Kal und Vrh in vorbereiteter Aufnahmestellung festen Fuß gefaßt. Der Monte Santo ist voll Granatentrichter und Toter. Kein Italiener kam lebend bis zur entweihten Wallfahrtsstätte. Im Bemühen, den Nachbarberg San Gabriele vom Süden zu umgehen, griff der Gegner neuerdings auch auf der Linie Santa Katarina—Grazigna—Rosental an. Zwischen dem Hügeldorf Grazigna und der Rosentalstraße buckeln sich zwei Höhen, deren westliche den Italienern und deren östliche den k. und k. Truppen gehört. In der zehnten Isonzoschlacht tauschte die Dalmatiner Landwehr die 1a- und 1b-Linie mit der günstiger gewählten 1c-Linie, aus der die Ostkuppe 174 als Nase vorspringt. Dieser Vorsprung gestattete den Maschinengewehren der Verteidiger eine flankierende Wirkung; er war andererseits aber selber bedenklich exponiert.

In der Tat konnte der italienische Massensturm jetzt nach schwersten Anfangsverlusten zwischen Grazigna und der Höhe 174 eindringen, wurde jedoch alsbald durch den Gegenstoß des Wiener Landsturms gebrochen. Ein nächtlicher Handgranatenkampf gab den Eindringlingen vollends den Rest. Südlich des Rosentals nahm General Carignani mit dem achten italienischen Korps den Angriff gegen die Höhe San Marco, die heute kaum weniger Granattrichter als vordem Bäume zählt, wieder auf.

Das Schwergewicht der Schlacht aber hat sich, wie zu erwarten stand, wieder zum Comenplateau verschoben. Hier ist der Frontbogen von Versic nach Komarje durch den übermächtigen Druck des italienischen Trommelfeuers und die Massenstürme eingedrückt worden, doch konnte auch diese Einbruchsstelle sofort gegen Korite und Flondar hin abgeriegelt werden. An der Hauptstinie 1c, die sich auf das Plateau von Brestovica und den Westhang der Hermada mit den Dorfruinen von Medeazza stützt, sind die feindlichen Sturmkolonnen diesmal überhaupt noch nicht herangekommen, so sehr ihnen ihre Artillerie auch vorarbeitet.

Mehrfach konnte ich die Verwendung neuer Gasarten durch den Gegner beobachten. Wenn die Windrichtung ihnen günstig ist, blasen die Italiener vor dem Sturmangriff Nebelgase ab, die an sich unschädlich sind, aber dem Verteidiger jede Sicht nehmen. In diesen künstlichen Nebel schießt ihre Artillerie außer Erstickgranaten Pikringranaten und Kohlenoxydgranaten, deren Einatmung tödlich ist, ferner eine ganz neue Sorte von Phosphorgranaten. Die Phosphorgranate prallt beim Aufschlag vom Boden ab und verspritzt eine Unmenge glühender Phosphorklümpchen, die kleine, sehr schmerzhafte Wunden brennen und nur schwer zu löschen sind. Mehr als rein örtliche Augenblickserfolge hat die italienische Gastechnik bisher jedoch noch nicht erzielt im Gegensatz zu dem vorjährigen großen Gasangriff der österreichisch-ungarischen Truppen auf dem Doberdoplateau, wo die Italiener zu vielen

Die Vorgänge im Reichstage.

Die augenblickliche Lage. — Das Versprechen des Reichskanzlers. — Vor der Regelung der elsässischen Frage.

Die Situation hat sich seit gestern etwas verschoben. Sprach man gestern in parlamentarischen Kreisen fast allgemein noch von einer innerpolitischen Krisis, da der Kanzler nach seiner ersten eigenartigen Erklärung zur Friedensresolution in der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses das Vertrauen der Mehrheitsparteien verloren habe, so haben sich inzwischen Dinge ereignet, die das Gesamtbild verändert haben. Nach der ersten Aeußerung des Reichskanzlers, die von dem neuen Chef der Reichskanzlei, Herrn v. Graevenitz, dann in den Wandelgängen als ein bloßes Lapsus linguae hingestellt wurde, trat bekanntlich eine Pause ein, in der die Mehrheitsparteien zur Beratung zusammentraten. Der fortschrittliche Abgeordnete Herr v. Payer wurde zum Kanzler entsandt und stellte ihm ein regelrechtes Ultimatum, in dem er verlangte, daß der Kanzler sich in einer neuen Erklärung **unzweideutig auf den Boden der Friedensresolution stellen müsse,** falls er auf das Vertrauen der Mehrheitspartei weiterhin rechne. **Der Reichskanzler versprach dies.** Unterdessen hatten aber die Mehrheitsparteien in einer Konferenz jene zur Vorlesung gelangte Gegenäußerung aufgesetzt.

Als dann gleich darauf die Sitzung im Hauptausschuß wieder aufgenommen wurde, gab der Kanzler seine neue Erklärung ab, und im Anschluß daran verlas der sozialdemokratische Abgeordnete Ebert im Namen der Mehrheitsparteien die gemeinsam formulierte Erklärung, die in ihrem ersten Teil durch die Zusicherung, die der Kanzler Herrn v. Payer gegeben hatte, gegenstandslos geworden war. Da der Abgeordnete Ebert in der allgemeinen Unruhe die Erklärung nicht besonders laut vorgebracht hatte, fiel der Widerspruch niemand auf. Erst durch die (ursprünglich nicht beabsichtigte) Veröffentlichung der Vorgänge in der Presse ist man allgemein darauf aufmerksam geworden.

Die Mehrheitsparteien traten daher heute vormittag vor Beginn der Verhandlungen des Hauptausschusses zu einer neuen Beratung zusammen und hier kam man, nach sehr entschiedenem Eingreifen des Abgeordneten v. Payer, dahin überein, den Punkt 1 der Erklärung ausdrücklich zurückzunehmen. Diese Aufgabe fiel dem ersten Redner der Mehrheitsparteien im heutigen Hauptausschuß, dem fortschrittlichen Abgeordneten Haußmann zu.

Noch ein anderes Moment kommt hinzu. Der Kanzler hat gestern die Parteiführer zu sich geladen und hatte ihnen Mitteilung gemacht, daß er **die elsaß-lothringische Frage endgültig im Sinne der Mehrheitsparteien zu regeln gedenke,** und hatte dabei um ihre Unterstützung gebeten. Das ist nicht ohne Rückwirkung auf die Haltung dieser Parteien geblieben. War man gestern noch, nicht nur im Zentrum, in der Fortschrittlichen Volkspartei und in der Sozialdemokratie, sondern auch zu einem Teil unter den Nationalliberalen der Ansicht, daß man innerpolitisch die Konsequenzen aus dem merkwürdigen Verhalten des Reichskanzlers im Hauptausschuß ziehen und auf eine unmittelbare Beteiligung des Parlaments an der Reichsleitung drängen müsse, so ist diese Frage vor dem anderen Problem, das es jetzt zu lösen gilt, zurzeit etwas zurückgetreten.

Aber es ist kein Zweifel, daß es sich dabei bloß um eine Vertagung der gegenwärtigen innerpolitischen Krisis handelt, und diese Vertagung dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach sogar nur von kurzer Dauer sein.

*

Die Nationalliberalen treten heute nachmittag ½6 Uhr zu einer wichtigen Fraktionssitzung zusammen.

*

Der Hauptausschuß machte kurz nach 1 Uhr nachmittags eine längere Pause. Nach dem Abgeordneten Haußmann hielt der nationalliberale Abgeordnete Stresemann eine längere Rede. Alsdann sprach der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kühlmann von neuem in längeren Ausführungen über unsere auswärtige Politik, insonderheit über unser Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn. Als letzter Redner sprach dann noch Staatssekretär v. Capelle über den U-Boot-Krieg. Man hofft in der heutigen Nachmittagssitzung die auswärtige Politik zu Ende beraten zu können, während man morgen dann mit den innerpolitischen Fragen beginnen will.

Der Reichskanzler wird weder heute nachmittag, noch morgen an den Beratungen teilnehmen, da er ins Große Hauptquartier fährt. Staatssekretär Dr. Helfferich wird ihn vertreten. Die Hoffnung, noch in dieser Woche den ganzen Beratungsstoff aufzuarbeiten, hat sich als trügerisch erwiesen. Man beabsichtigt aber, die Beratungen nicht gar zu lange in der nächsten Woche auszudehnen.

Der Kanzler im Hauptquartier.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Kanzler heute ins Hauptquartier reisen und erst am Sonnabend wieder zurückkehren wird.

Herzogtum Elsaß-Lothringen.

München, 23. August. (T. U.)

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" veröffentlichen heute folgende Meldung aus Straßburg: In Straßburger Regierungs- und Abgeordnetenkreisen wird gegenwärtig die unmittelbar bevorstehende Verwaltungsänderung für Elsaß-Lothringen lebhaft besprochen. Es soll das Reichsland als solches aufgelöst und in die **neue Staatsform eines Herzogtums** umgeleitet werden, mit welcher Angelegenheit sich in den Septembertagen der Reichstag zu beschäftigen haben würde.

An die Spitze des neuen Herzogtums sollte zunächst ein bayerischer Prinz berufen werden. Da jedoch von dieser Seite eine grundsätzliche Ablehnung erfolgte, wird nunmehr als Regent in Elsaß-Lothringen ein Mitglied aus der katholischen Linie des Hauses **Urach** genannt.

(Siehe auch Seite 2.)